

Jahre 1930 wurden die Arbeitersekretariate von 607 244 Personen in Anspruch genommen. Die Zahl der erteilten Rechtsauskünfte betrug 603 515, die Zahl der angefertigten Schriftsätze 214 119 und in 35 794 Fällen wurde die persönliche Vertretung vor Behörden und Gerichten geleistet. Neben den 123 Arbeitersekretariaten waren auf dem Gebiete der Rechtsberatung noch 423 Rechtsauskunftsstellen tätig, die im Nebenamt geführt werden und 155 155 Rechtsauskünfte erteilten und 92 273 Schriftsätze anfertigten. Die Zahl der von den Ortsausschüssen unterhaltenen Gewerkschaftshäuser betrug 1930: 167, davon 125 mit Büros, 144 mit Restaurants, 146 mit Versammlungssälen, 30 mit Herbergen für Wandernde und 43 mit Hotels. 142 waren Eigentum des Ortsausschusses, 25 durch Pacht oder Miete übernommen.

Auf dem Gebiete der Bildungsarbeit wurden von 1026 Ortsausschüssen 6473 Versammlungen veranstaltet, die sich mit gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialpolitischen oder sonstigen Bildungsfragen befaßten, dazu kommen 4431 allgemeine Veranstaltungen mit und ohne Lichtbildern, 479 Bildungskurse für Gewerkschaftsfunktionäre, 247 für Betriebsräte und 603 für alle Mitglieder, insgesamt 1887 Kurse. Die Ortsausschüsse geringeren Umfangs werden meist ehrenamtlich verwaltet. Bei größerem Umfang oder Unterhaltung ständiger Einrichtungen werden Sekretäre besoldet angestellt. Solche gab es 1930: 336 Angestellte, davon 142 Sekretäre und 85 Hilfskräfte in den Arbeitersekretariaten und 87 in Gewerkschaftsbüros der Ortsausschüsse.

Zu ihrer Verwaltung erheben die Ortsausschüsse von den angeschlossenen Gewerkschaften Beiträge. Sie betragen bei 501 Ortsausschüssen bis zu 60 Rpf. im Jahr, bei 502 Ortsausschüssen 61 bis 120 Rpf. und bei 209 Ortsausschüssen über 120 Rpf. im Jahr. Die Gesamteinnahmen aller Ortsausschüsse beziffern sich im Berichtsjahr auf 4,4 Mill. RM, von denen 3,4 Mill. RM auf Beiträge und 1,0 Mill. RM auf sonstige Einnahmen entfielen. Die Gesamtausgaben gingen mit 4,5 Millionen RM etwas darüber hinaus. Sie verteilen sich auf Rechtsberatung 1,1 Mill. RM, Verwaltung 1,0 Mill. RM, Bildungszwecke 0,7 Mill. RM, Agitation 0,3 Mill. RM, Gewerkschaftshäuser einschließlich Zuschüssen 0,2 Mill. RM, Bezirksausschußbeiträge 0,3 Mill. RM und Sonstiges einschließlich Baufonds 0,8 Mill. RM.

In den Ortsausschüssen pulsiert ein großer Teil des gewerkschaftlichen Gemeinschaftslebens, und starke belebende Ströme gehen von ihnen aus und befruchten das öffentliche Leben in Gemeinde, Staat und Wirtschaft.

Osugi, Sakaye, japanischer Anarchistenführer, wurde im Jahre 1885 geboren, sollte zuerst in

die Armee eintreten, schloß sich aber bald der sozialistischen Bewegung an und mußte wegen Teilnahme an verbotenen Demonstrationen ins Gefängnis wandern. Später wandte er sich dem Anarchismus zu und übte insbesondere nach dem Kriege einen starken Einfluß auf die japanische Gewerkschaftsbewegung im syndikalistischen Sinne aus. Im Jahre 1923 wurde er mit seiner Frau und seinem angenommenen Kind von einem Gendarmerieoffizier umgebracht.

Iwao A y u s a w a

Otte, Bernhard, christlicher Gewerkschaftsführer, der Nachfolger Stegerwalds als Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, ist am 12. Juli 1883 in Hopsten (Kreis Tecklenburg) geboren. Ein starker Wissensdrang, verbunden mit guter Begabung konnte nur durch Selbststudium einigermaßen Befriedigung finden. Als Sohn armer Eltern blieb er an die Volksschule gebunden. Seit 1897 war er als Weber in Ibbenbüren tätig. Die Notlage seiner Berufsgenossen und deren Familien, unwürdige Behandlung und Rechtlosigkeit der Arbeiter waren für den jungen Otte Anlaß, sich eifrig mit sozialen Fragen zu beschäftigen, Pionier der christlichen Arbeiterbewegung in seinem Heimort zu werden. Anfang 1905 erfolgte unter seiner Führung die Gründung einer Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes. In der Gewerkschaft wie im katholischen Arbeiterverein fiel Otte bald durch sein Wissen, seine rednerische Begabung auf. Schon 1907 entsandte man ihn zum volkswirtschaftlichen Kursus beim Volksverein für das katholische Deutschland in M.-Gladbach. Auf dem Volksbüro in Paderborn erhielt er eine weitere Ausbildung insbesondere in Fragen des Rechtsschutzes und der Sozialversicherung. 1908 bis 1910 leitete er das Arbeitersekretariat in Kempen (Niederrhein), wo er nicht nur der Arbeiterschaft, sondern auch Gewerbetreibenden und Landwirten mit Rat und Hilfe dienen konnte. Hier bot sich ihm auch noch mehr Gelegenheit zur politischen Betätigung. Von 1911 bis 1917 leitete er die Bezirksgeschäftsstelle des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter in Bocholt (Westfalen). Von jetzt ab widmete er sich hauptsächlich der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Wohl in keinem anderen Textilgebiet Deutschlands war die Gegnerschaft der Arbeitgeber gegen die christlichen Gewerkschaften so groß als in Westfalen. Otte wußte mit großem Geschick, gepaart mit westfälischer Zähigkeit, die großen Schwierigkeiten zu meistern, dem Verband Ansehen und Einfluß zu verschaffen. Als Stadtverordneter errang er sich die Wertschätzung weiter Kreise der Bürgerschaft, auch der politischen Gegner.

Als der Schriftleiter der „Textilarbeiterzeitung“ ins Feld zog, wurde Otte an die Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter nach Düsseldorf berufen. Dort übernahm er zunächst die Redaktion. 1920 wurde er zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Ende 1921 berief ihn das Vertrauen des Vorstandes des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften nach Berlin, wo er als Nachfolger Stegerwalds (vgl. diesen Artikel) Generalsekretär des Gesamtverbandes wurde. Als Stegerwald 1929 den Vorsitz des Gesamtverbandes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes niederlegte, wählte man Otte wiederum als Nachfolger Stegerwalds zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes sowie in die engere Leitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Als Generalsekretär und Vorsitzender hat er die Gesamtbewegung der christlichen Gewerkschaften stark beeinflußt. Seine Tätigkeit blieb jedoch nicht beschränkt auf die Gewerkschaften. Er wurde in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen und in dessen Vorstand gewählt. Dort bot sich ihm die Möglichkeit, tiefer einzudringen in die schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Nachkriegszeit. Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften wählte ihn zu seinem Präsidenten. Otte war jedoch auch in der caritativen sowie in der politischen Bewegung stets mit tätig. Er ist Vorsitzender der christlichen Arbeiterhilfe e. V. und gehört dem Vorstand der Deutschen Zentrumspartei an. Die Reichsregierung berief ihn zum Mitglied des Deutschen Wirtschaftsbeirates. So hat Otte beste Möglichkeiten gefunden, sein Wissen und Können im Dienste der Arbeiterbewegung wie des Volksganzen erfolgreich zu verwerten. Sein liebenswürdiges, ausgleichendes Wesen verschaffte ihm überall Hochschätzung und Sympathie.

Heinrich Fahrenbrach

Oudegeest, Jan, wurde am 5. August 1870 in Utrecht geboren und verbrachte seine Jugend in sehr ärmlichen Verhältnissen. Frühzeitig trat er in den Verwaltungsdienst der Staatseisenbahnen ein. Vor seinem Eintritt in die Gewerkschaftsbewegung war Oudegeest in christlichen Jünglingsvereinen wirksam. 1892 schloß er sich der niederländischen Vereinigung der Eisenbahnbeamten an, in der er bald eine führende Stellung einnahm. 1896 wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Oudegeest trug viel dazu bei, die Vereinigung der Eisenbahnbeamten in das sozialistische Fahrwasser zu lenken. 1898 wurde er Vorsitzender im Hauptvorstand und Redakteur des Monatsblattes des Niederländischen Verbandes, der sich vom Eisenbahnerverband zum jetzigen Verband des gesamten Eisenbahn- und Trambahnpersonals entwickelte. 1899 wurde Oudegeest in den Gemeinderat von Utrecht gewählt. Sein Auftreten als Leiter des Eisen- und Straßenbahnpersonals brachte ihn verschiedene Male in Kon-

flikt mit der Direktion. Im Jahre 1903 wurde ein Eisenbahnerstreik in Amsterdam erfolgreich durchgeführt. Als hierauf vom Ministerium Kuyper die sogen. Zwangsgesetze eingeführt wurden, die den Eisenbahnern das Streikrecht nahmen, wurde trotz des Einspruchs von Oudegeest der Generalstreik beschlossen. Der Streik ging vollständig verloren und hatte die Vernichtung des niederländischen Verbandes der Eisenbahn-Trambahngestellten zur Folge. Oudegeest, der seine Stelle als Eisenbahnbeamter aufgab, suchte hierauf den Verband wieder aufzubauen. Er war in seiner Arbeit erfolgreich. Bereits 1905 übernahm er den Posten des Sekretärs des neugegründeten Niederländischen Gewerkschaftsbundes. 1909 wurde er zum Vorsitzenden der Landeszentrale gewählt. In dieser Funktion nahm er führenden Anteil am Aufbau der ganzen freien Gewerkschaftsbewegung Hollands. Im Jahre 1914 trat Oudegeest zu Beginn des Krieges in das königlich nationale Hilfskomitee ein, in dem er bei der Gestaltung der zahlreichen Notmaßnahmen des Krieges von Einfluß war. Schon während des Krieges war er in dem Sekretariat des von Berlin nach Amsterdam verlegten Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB.) tätig. Als der Internationale Gewerkschaftsbund nach Kriegsende wieder seine normale Wirksamkeit aufnahm, übernahm Oudegeest den Posten eines Sekretärs und legte gleichzeitig den Vorsitz im niederländischen Gewerkschaftsbund nieder. Die niederländische Regierung ernannte Oudegeest zum Delegierten der I. Internationalen Arbeitskonferenz in Washington. Als Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes wurde Oudegeest Vizevorsitzender des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Mitglied der Abrüstungskommission und der Wirtschaftskommission. 1928 gab Oudegeest seine Stelle als Sekretär im Internationalen Gewerkschaftsbund auf und nahm im selben Jahre die Funktion eines bezahlten Vorsitzenden des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an, die er auch jetzt noch innehat. Er gehörte jahrelang dem Gemeinderat von Amsterdam an und war in den Jahren 1918 bis 1922 Mitglied der zweiten Kammer. Seit 1929 gehört er dem Senat an. Oudegeest gehört zu den Begründern der niederländischen Arbeiterbewegung; insbesondere hat die Gewerkschaftsbewegung seiner umsichtigen Leitung viel zu danken. Von seinen Veröffentlichungen nennen wir: „Naar den Opgang“ (1923).

F. S. Noordhoff

Owen, Robert, ist im Mai 1777 geboren in Newton, einem Marktflecken in Nordwales. Kurz vor seinem Ende trieb es den nie rastenden Weltengewandener zurück in die geliebte Heimat. Dort starb er im November 1858. In Owens Jugend vollziehen sich die gewaltigsten wirt-